

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanschrift: Nachrichten Dresden  
Bemerkungs-Sammelnummer: 25 241  
Nummer für Rechteprüfzettel: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 10. Mai 1928 bei täglich zweimaliger Auslieferung drei Hefte 1.70 Mark.  
Postbezugspreis für Monat Mai 3.40 Mark ohne Postzulassungsgebühr.  
Gesamtpreis 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einzelpreis 20 mm breite Seite  
25 Pf., für auswärts 40 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuch ohne Rabatt  
25 Pf., außerhalb 25 Pf., die 90 mm breite Seitenpreise 200 Pf., außerhalb  
250 Pf. Auflagengebühr 20 Pf. Aufdrücke aufdrucken gegen Herausforderung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Röder.“) zulässig — Unveranlaßte Edithäne werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Haushaltshäftelei  
Marienstraße 38/42  
Druck und Verlag von Kley & Reichard in Dresden  
Postfach-Konto 1068 Dresden

## Japan begründet sein Eingreifen in China.

Die beschuldigten Firmen zur russischen Anklageschrift gegen die deutschen Ingenieure.

### Nur Schuh von Leben und Eigentum der Japaner.

Tokio, 9. Mai. Nach einer der Presse vom Ministerium des Neuherrn zugegangenen Mitteilung verfolgt die Entscheidung von Truppen nach China den unzweckmäßigen Zweck, Leben und Eigentum der Japaner zu schützen. Die Japaner beabsichtigen nicht, so heißt es weiter, Gebiet zu besetzen. Die Truppen werden die Eisenbahn schützen, die Chinesen sie aber auch weiterhin kontrollieren. Sobald die Gefahr vorüber ist, werden die Truppen wieder zurückgezogen werden. Es ist nicht wahr, daß die japanischen Truppen in Tsinanfu einzrückten, um den Vormarsch der Südmänner nach Norden aufzuhalten. Die Verhandlungen zur Regelung der Streitigkeiten zwischen China und Japan werden später stattfinden, wahrscheinlich in Nanking.

Ministerpräsident Tanaka begründete am Dienstag gegenüber den Botschaftern Amerikas, Englands, Frankreichs und Italiens die Notwendigkeit des japanischen Eingreifens in Schantung. Gleichzeitig hat auch der japanische Botschafter in Washington Staatssekretär Kellogg die Versicherung abgegeben, daß die japanischen Truppenverstärkungen für Schantung nur den Schuh des Lebens und Eigentums der Japaner und übrigen Ausländer beziehen und ihnen keine andere Bedeutung beizumessen sei.

Die rechtfertigende Erklärung des japanischen Außenministeriums klingt an und für sich natürlich sehr friedlich und entspricht somit vollkommen der modernen Friedensvoraussetzung. Alle militärischen Maßnahmen sind heutzutage nur Auswirkungen des schlimmsten Wunsches nach Frieden, auch z. B. die militärische Besetzung des Aehnlandes, wo aber, im Gegenzug zu den chinesischen Verhältnissen, kein einziger Franzose, Engländer oder Belgier durch die Wirren eines Bürgerkrieges bedroht ist. Immerhin muß man sich fragen, ob nicht die Heeresmacht, die Japan so plötzlich — die in China lebenden Japaner sind doch schon seit 1925 „bedroht“ — nach Schantung wirkt, für den bloßen Schuh ein wenig groß ist. Tatsächlich sind die japanischen Wünsche, Schantung in ihre Machtsphäre zu ziehen, schon alt, und wer weiß, ob nicht nach Eintritt der Ruhe Japan erklärt, daß der Schuh von japanischen Leben und Eigentum auch weiterhin die Belebung der Provinz notwendig macht. Wenn Japan sagt, daß seine Maßnahmen keineswegs dem Zweck dienen sollen, den Vormarsch der Südarmee gegen Peking aufzuhalten, so kann daraus verwiegen werden, daß tatsächlich Verbindungen zwischen Tschangtou und Tokio bestehen.

### Neue Kämpfe in Tsinanfu.

Paris, 9. Mai. Schanghaier Meldungen besagen, daß chinesische Südtrouppen in Tsinanfu über das japanische Ultimatum erhielten, trotz der gegenwärtigen Besetzung Tschangtous die Japaner erneut angegriffen haben. Die Chinesen, auf die die Japaner schweres Geschützfeuer richteten,

wurden jedoch zurückgeschlagen. Sie erlitten schwere Verluste, zumal noch ein Pulverlager innerhalb ihrer Stellung durch Granatenbeschuss in die Luft ging.

Zu den neuen Kämpfen in Tsinanfu wird ergänzend gemeldet, daß die japanischen Militärbehörden die ausländischen Konsuln davon verständigten, daß militärische Operationen in jedem Augenblick beginnen können. Den Konkurrenten wurde ein Sonderzug für die Beförderung aller in Tsinanfu befindlichen Ausländer nach Tsintau zur Verfügung gestellt. Dieser Zug verließ mit 70 Ausländern Tsinanfu, noch vor Beginn der Feindseligkeiten am Dienstagvormittag.

Die Zeitung „Osaka Mainichi“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berichtersatzers mit General Tschianka, währing der Kampf zwischen Chinesen und Japanern bereits im Gange war. Danach hat Tschangtouschef an den japanischen Generalstabschef in Tsinanfu einen Brief gerichtet, in dem ein Rückzug um 20 chinesische Meilen, die Hinrichtung der an den Zwischenkrieg in Tsinanfu verantwortlichen Personen gefordert und dafür die Annahme der japanischen Bedingungen angeboten wurde. Gleichzeitig versicherte Tschangtouschef, daß er Anweisung gegeben habe, jeden Soldaten zu erschleichen, der Japaner belästigen sollte.

Der japanische Generalstabschef in Schamien forderte alle im Kanton wohnenden Japaner auf, im Hinblick auf die Möglichkeit antijapanischer Unruhen die Stadt zu verlassen und sich nach Schamien zu begeben, dem gegenüber japanische Kanonenboote liegen.

### 26 000 Japaner in Schantung.

Tokio, 9. Mai. Der Kaiser stimmte der bereits angekündigten Entsendung einer dritten Division, der Division Nagoya, nach Tsinanfu zu, wodurch die Zahl der japanischen Streitkräfte in Schantung auf rund 26 000 erhöht wird. Fünf Kompanien Infanterie erhielten Befehl, sich unverzüglich nach Tientsin zu begeben. Sieben Torpedobootszerstörer aßen gestern abend nach Kanton, Amoy und Fatschau ab. Man rechnet damit, daß demnächst vier weitere Torpedobootszerstörer nach Südmale fahren werden.

In Tsinanfu werden in den nächsten Tagen noch 18 000 Mann japanischer Reservetruppen erwartet. Das Marineministerium beschloß, die Kreuzer „Abukuma“ und „Hinjū“ nach Schanghai zu entsenden.

### Die Möglichkeit der Vermittlung Amerikas

Nur wenn beide Gegner dazu auffordern!

New York, 9. Mai. In Kreisen des Staatsdepartements wird zu den Meldungen aus Schanghai, wonach Südmale die Vermittlung Amerikas im Konflikt mit Japan in Anspruch zu nehmen gedenke, erklärt, daß Amerika sich möglicherweise hierzu bereitfinden werde, jedoch nur unter der Bedingung, daß es hierzu von beiden Seiten aufgefordert werde. Das Staatsdepartement, das sehr zurückhaltend ist, unterstreicht aber, daß bisher eine derartige Aufforderung noch von keiner Seite vorliege.

### Die Hochwasserkatastrophe in Mittelnorwegen

Das Überschwemmungsunglück in Norwegen hat einen riesigen Umfang angenommen. Der Berichterstatter einer örtlichen Zeitung meldet, daß die Wälder und Wälder im Tale des Glom auf Jahre hinaus vernichtet und aller Fruchtbarkeit beraubt seien. Die großen Bauernhöfe im oberen Storelv-Tal sind dem Erdbeben gleichgesetzt, und die ausgedehnten Aecker allein einer Eiswelle. Soweit das Auge reicht, ist das mit Baumstümmen und Herbst vermischt. Treibholz, das die Wasserwellen mit sich führte, an fernen Orten aufgetürmt. Die Verstümmungen sind so groß, daß zahlreiche Bauern ihre alten Gebäude für immer verlassen wollen.

Au Betriebsanbau ist in dieser Gegend vorsätzlich nicht mehr zu denken. Am Unterlauf des Glom sind außer den großen Höfen auch die Heimstätten einer großen Anzahl Kleinbauern beimühsam worden. Viele hundert Bauern sind ihres gesamten Besitztums beraubt. Der fruchtbare Landstrich allein einer Polarlandchaft. In rechtlicher Zeit ist Norwegen niemals von einem Unglücksähnlichen Umfanges betroffen worden.

### Eisnot auf Grönland.

Wie die „Berlingske Tidende“ aus Grönland meldet, hat das Land so sehr unter Eisnot zu leiden, wie es seit 1921 nicht mehr der Fall war. An der Küste erstreckt sich ein stellenweise 40 bis 50 Seemeilen breiter Eisgürtel. Alle Sunde und Förde sind gelängert. Die Orte Frederiks Haab und Ivigtut sind vollständig vom Schiffsvorlehr abgeschnitten.

### Start der „Italia“ am Freitag?

Kopenhagen, 9. Mai. Nach einem Telegramm aus Sydbergen wird General Hobro am Freitag den Flug nach dem Nordpol fortsetzen. (WTB.)

### Neue Zusammenstöße in Holmar.

Holmar, 9. Mai. In der heutigen Vormittagsitzung des Holmarer Autonomistenprozesses gibt der Präsident zuerst bekannt, daß der Gerichtshof die geistigen Anträge der Verteidigung gegen die Methoden der Prozeßführung des Vorstehenden und des Generalstaatsanwalts, die dem Justizministerium zur Entscheidung übermittelt worden sind, uneingeschränkt abgelehnt hat. Hierauf kommt es sofort zu einem Zusammentreffen, als Abt Fakhauer dem Gerichtshof die Aufnahme einer Hypothek von 100 000 Schweizer Franken während der Inflation des französischen Franken auseinanderzulegen sucht. Die Verteidigung, die fortgelebt vermittelnd und den Gerichtshof auflässt will, wird vom Präsidenten durch unentwegtes Schwigen der Glöde zum Schweigen gebracht. Fakhauer, der deutsch spricht, läßt sich jedoch durch die Erregung des Präsidenten nicht stören und spricht weiter. Der Präsident verbietet sich erregt seinen Ton und fordert einen hinter Fakhauer sitzenden Gendarmen auf, den Angeklagten zum Schweigen zu bringen. Der Gerichtshof will in der Aufnahme der Hypothek einen Zusammenhang mit dem angeblichen Komplott gegen die Staatsräthlichkeit sehen, während Verteidigung und Abt Fakhauer immer wieder den sachlichen Hintergrund zu klären suchen.

### B. D. A. und Holmarer Prozeß.

Berlin, 9. Mai. Der Verein für das Deutschland im Auslande gibt folgende Erklärung ab: Aus der Presse erfahren wir, daß im Holmarer Prozeß gegen die sogenannten elsass-lothringischen Autonomisten von der Staatsanwaltschaft die Beschuldigung erhoben wird, daß diese Bewegung vom Verein für das Deutschland im Auslande unterstützt worden sei. Der B. D. A. der, völlig unpolitisch, nur für Unterstützung deutscher Schulen und Kultureinrichtungen im Auslande sorgt, ist weder um eine solche Unterstützung gebeten worden, noch hat er eine solche Unterstützung gewährt. (WTB.)

### Vom Werden des faschistischen Staates.

Rom, den 8. Mai.

Von dem Neubau des neuen Staates, an dem Mussolini und die wenigen, die er schärfsterlich mithilfen läßt, ununterbrochen schaffen, sind an einigen Stellen schon die Umrisse zu erkennen. Im November wurden im Gran Consiglio die Vorschriften für die neue Volksvertretung und für das neue Arbeitsrecht bekannt; seitdem hört man lange nichts davon. Der Duce legt Wert darauf (mehr als manchem der Seinen lieb ist), daß auch die Revolution den verfassungsmäßigen Gang geht; der König und die beiden Häuser des alten Parlaments müssen befragt werden. Niemand hat dabei ernsthaften Widerstand erwartet; nur ehe die Kammer am 18. März die Wahlreform annahm und damit ihr eigenes Todesurteil unterrichtete, erhob sich der 87jährige Giolitti an einem ehrenwerten Protest. Nun hat der Senat das letzte Wort und Mussolini hat, wie üblich, die Vorschriften mit einem Bericht verfehlt, der eine Aussichtslosigkeit vom Staat klarer als je zuvor umschreibt. Mir will es scheinen, als könnte auch dem deutschen Wähler in diesen Tagen nichts mehr die Binden von den Augen reißen und ihm die letzten Urlaube unserer ganzen hämmerlichen Erfahrung zeigen. Freilich ist es so ziemlich das Gegenteil von dem, was Hugo Preuß und die Bäter von Weimar als Ideal ihres Staates aufgestellt haben; indem wir ihnen weiter folgen, opfern wir täglich den Willen des Reiches, der doch allein der Wille der Nation sein sollte, einem Phantasm genannt „Volkswille“. Kein Wunder, wenn die Welt da täglich über diesen unsern Willen grinsend weggleitet, während sie dem kleineren, vielen von uns noch rückständig scheinenden Italien mit Achtung begegnet; es hat eben einen geschlossenen nationalen Willen.

Mussolini schreibt den Senatoren: „Manche Leute haben geglaubt, die faschistische Lehre müsse logisch zur Abschaffung der zweiten Kammer und der Wahlen überhaupt führen; das ist nicht richtig. Der Faschismus hat, wenn er auch die Degeneration des Parlaments und der Wahlmethoden bekämpft und einen starken Staat will, doch nie an eine Wiederherstellung des absolutistischen Regimes gedacht; er will nicht auf den Ruinen des demokratischen Staates den Polizeistaat errichten. Im Gegenteil, er will zwar dem Staat volle Autorität und der Regierung weite Vollmachten geben, aber dabei sollen sie auf den Massen fußen, ihnen nahebleiben, durch eine Menge von Einrichtungen immer die Führung mit dem Volke behalten, nach seinen Bedürfnissen forschen, sein bürgerliches und politisches Gewissen wachhalten, auf seine geistige und wirtschaftliche Erhebung bedacht sein. Aber wir glauben, daß das Parlament heute nicht mehr das einzige Mittel sein kann, um Kontakt zwischen Regierung und Massen zu erhalten; die gewählte Vertretung derselben muß nach anderen Grundlagen als denen des demokratisch-liberalen Staates gebildet werden. Dieser hatte mit seiner Lehre von der Souveränität des Volkes aus der Kammer das beherrschende Organ des Staates gemacht; er überließ der Willkür der Massen die Auswahl der Vertreter. Der Faschismus kennt das Dogma von der Souveränität des Volkes, das — wie man täglich leben kann — nicht der Willkür entflieht; statt dessen proklamiert er die Souveränität des Staates. Das Parlament fällt damit nicht weg, es ist vielmehr eines seiner grundlegenden Organe, und die Abgeordneten sind es somit auch. Die erste Folge dieser neuen Auffassung ist, daß alle lokalen Rücksichten für die Auswahl der Abgeordneten wegfallen und daß das ganze Königreich ein Wahlkreis wird.“

Wir erinnern uns, daß die Auswahl sowohl der Wahlberechtigten wie der Abgeordneten eine sehr strenge sein wird, wobei z. B. die Stimme des Familienvaters schwerer wiegt. Wenn nicht alles irrt, werden die ersten Wahlen nach dem neuen Gesetz nicht lange auf sich warten lassen.

Indessen hat der eigentliche Schöpfer der Carta del Lavoro, des faschistischen Grundgesetzes der Arbeit, Giuseppe Bottai, Leiter des neuen Ministeriums der Korporationen (in dem er — welche Genugtuung! — dieser Tage den offiziellen Beifall Albert Thomas, des marxistischen Leiters des Genfer Internationalen Arbeitsamtes empfangen konnte), auch das neue Gesetz über den obligatorischen Arbeitsnachweis ausgearbeitet; wenn dem deutschen Leser auch vieles darin nichts Neues sagt, so ist doch von großer Bedeutung, daß auch auf diesem Gebiet der Staat und sein Gedeihen als das Entscheidende in allen Wirtschaftskämpfen erscheinen. Arbeitsämter, paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengestellt, aber immer unter dem Vorbehalt eines Vertreters der faschistischen Partei, werden die ausschließliche Entscheidung über Angebot und Nachfrage von Arbeitskräften haben. Es hat anfangs erhebliche Widerstände gegen diese Regelung bei den Arbeitern gegeben, die die Aemter allein für sich beanspruchten. Als obere Instanz über ihnen funktioniert das Ministerium der Korporationen und im Wirtschaftsrat jeder Provinz eine besondere Abteilung, die einem Delegierten dieses Ministeriums untersteht. Jede freiwerdende Arbeitsnachfrage ist anzumelden; die Arbeitnehmer sollen jederzeit einen genauen Überblick über den Arbeitsmarkt, besonders über die Arbeitslosigkeit, ihres Bezirkes haben. Sie werden von oben angehalten — und das ist vielleicht das Entscheidende — über einen Gesichtspunkt die nationale Gesamtproduktion im Auge zu haben.

Wir stimmen noch nicht in die offiziellen Rahmenkommissionen ein, die die faschistische Presse angesichts dieser Vorschriften reichlich erfreuen läßt; man wird, sowohl bei der Wahlreform wie beim Arbeitsnachweis, die praktischen Ergebnisse abwarten müssen, um so mehr als die Arbeitslosigkeit, besonders im ober-

italienischen Industriegebiet, trotz allem nicht unweentlich wieder gestiegen war. Es bleibt dennoch schon heute ein historisches Maßstabblatt des faschistischen, den ersten Versuch zu einer völligen Neuordnung der Gesellschaft auf nationaler Grundlage entschlossen, aber ohne Überprüfung, unternommen zu haben; möge das trübe Bild, das der heutige deutsche

Wahlkampf bietet, weulstens dazu dienen, das Unhaltbare unserer heutigen „Ordnung“ immer weiteren Kreisen klarzumachen. Dann möge der Tag kommen, an dem die bisherigen Erziehungen des Faschismus dem neuen nationalistischen Deutschland von Nutzen sein werden. II. Br.

## Das Lügengewebe der Donez-Anklage.

### Erklärungen der Firma Knapp.

Eben, 9. Mai. Zu den russischen Meldungen, daß die Firma Knapp in Wanne-Eickel in Russland unlaute Maschinen betrieben habe, erklärt die Firma, daß sie niemals minderwertige Maschinen nach Russland geliefert habe. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Monteur Badstieber gekauft habe soll, daß er minderwertige Maschinen der Firma Knapp installiert habe. Es sei auch ausgeschlossen, daß Badstieber einen Betriebstelefon bestochen habe. Dazu hätten ihm die Mittel gescheitert, denn er sei nur aus Einsichten, die die russischen Gruben zahlten, entlohnbar worden. Von der Firma Knapp sei ihm irgendeiner Vertrag zu unlaute Maschinen nicht gegeben worden. Das angebliche Eingeständnis des Ingenieurs Vorleskt, er habe mit der deutschen Firma Knapp einen Vertrag über Lieferung minderwertiger Maschinen abgeschlossen und dafür von Knapp 5000 Reichsmark durch einen Ingenieur Aucina erhalten, wird von der Firma aufs entschiedenste bestritten. Aucina sei Knapp überhaupt nicht bekannt. Auch bestreite die Firma Knapp, daß sie irgend einem russischen Beamten geldliche Zuwendungen gemacht habe. (WZB.)

### Russische Mischwirtschaft.

Berlin, 9. Mai. In einem Berliner Mittagsblatt äußert sich Direktor Preuss über die Anschuldigungen, die in der Anklageschrift des Moskauer Staatsanwalts gegen die deutschen Ingenieure und genau das große deutsche Elektrofaktoriert, der AGO, erhoben worden sind. Direktor Preuss erklärt, daß ein Einsehen auf die einzelnen Punkte der Anklageschrift bei ihrer Durchsichtigkeit völlig versieht sei. Die Sowjetregierung dürfe es nicht übernehmen, daß die AGO, alle gegen sie und ihre Beamten gerichteten Ansprüche nicht als ernst betrachte. Die Lage im Donzegebiet sei durch die Furcht der Sowjets, von ihren eigenen Beamten geschädigt zu werden, entstanden, da man bekanntlich diese

Beamten, um Durchstechereien zu vermeiden, alle drei Monate ablöst, so daß die hente bei der Arbeit beständlichen Beamten nicht einmal mehr wissen, was eigentlich seinerzeit projektiert war, und selbstverständlich aus diesem Grunde auch nicht den Zweck und die Einordnung der gelieferter Maschinen kennen.

Der Fehler liege also an dem russischen System und nicht an der deutschen Lieferungsfirmen. Der Vorwurf der sozialistischen Sabotage sei so dumm, daß nicht näher darauf eingangen zu werden braucht. Hätte es den deutschen Ingenieuren und Technikern wirklich daran gelegen, Maschinen zu vernichten, so brauchten sie dazu nicht Sprengmittel oder andere Dinge zur Hilfe nehmen; die Verteilung einer Schraube oder einer Körnerspitze von Sand in die Lager gestreut, würde genügt haben, auch den größten Maschinenkoloss zu vernichten, ohne daß den Beteiligten der Nachweis der Sabotage erbracht werden konnte.

#### Der Vorwurf der Bestechung

durch mit den Bestellungen beauftragte russische Beamte müsse gleichfalls von der Hand gewiesen werden, da die A.G.O. keineswegs in der Lage wäre, diese Unsummen auszuwerten. Auf wie schwachen Füßen die ganze Sache beruhe, beweise der Fall des deutschen Ingenieurs Goldstein, der auf Grund eines Briefes verhaftet worden war, den ein Russe völlig falsch übersetzt hatte und der dann sofort wieder entlassen wurde. Die politische Einstellung ihrer Beamten werde von der A.G.O. nicht kontrolliert. Es habe sich im übrigen jedoch herausgestellt, daß einer der verhafteten Techniker eingeratene Mitglied der Kommunistischen Partei sei. Die A.G.O., die bisher die besten Beziehungen zu Russland unterhalten habe und die auch die einzige deutsche Firma sei, die, um den Russen zu helfen und ihre Industrie auf die Weine zu bringen, einen Lizenzvertrag mit den Sowjets eingang, findet die ganze Aktion unverständlich, und sie ist fest davon überzeugt, daß die kommende Gerichtsverhandlung eine Klärung der Lage, d. h. ein Fällenlassen der Anklage, mit sich bringen muß.

In der Anklageschrift gegen die wegen der Schatz-Anlegesicherheit verhafteten wird weiter auf den Zusammenhang hingewiesen, der zwischen den gegenrevolutionären Handlungen und der russischen Abteilung der A.G.O. bestehe, wo ein Bruder des Angeklagten Batschin, ein russischer Emigrant,

arbeitet. Diese russische Abteilung wird geradezu als der Mittelpunkt der gesamten Verschwörung bezeichnet. Direktor Bleimann wird beschuldigt, einen bestimmten Prozessfall aus den Bestellungsgegenwerten den Verschwörungsorganisationen zugewichen zu haben. Aufstellend erscheint hierbei, daß unter solchen Umständen Bleimann vor kurzem von russischer Seite die Einreiseerlaubnis nach Russland erhalten hat. Otto und Maier wird vorgeworfen, daß sie auf Grund von Beratungen bei der A.G.O., die Verschwörungsziele gedient hätten, nach Russland abkommandiert worden seien. Wagner habe das dem Angeklagten Batschin mitgeteilt, der von Maier Unterweisung erhalten habe, wie eine aufzuhaltende Turbine beschädigt werden könne. Für die Vornahme der Beschädigung habe Batschin von Maier 500 Rubel Belohnung erhalten. Maier bestreitet nicht, eine solche Zahlung geleistet zu haben, erklärt jedoch, sie sei nicht zu Sabotagezwecken bestimmt gewesen. Otto soll nach der Anklageschrift während des Ereignisses als Spion in Russland gewesen sein; auch wird seine Zugehörigkeit zum Stahlhelm hervorgehoben.

### Die Berliner Presse zur Moskauer Anklageschrift.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 9. Mai. Die Berliner Presse nimmt zunächst nur in kurzen Notizen zu der ungeheuerlichen Anklageschrift im Moskauer Prozeß gegen die deutschen Ingenieure Stellung. „P. T.“ unterstreicht die Tatsache, daß die A.G.O. jede Beteiligung an den gegenrevolutionären Unternehmungen in Russland entschieden in Abrede gestellt habe. Die „Tägliche Rundschau“ erklärt die Anklageschrift als „irrenverbranntes Zeug, an das natürlich die Moskauer Bolschewistenpäpste selber nicht glauben.“

Die „Germannia“ widmet der Sowjetjustiz längere Ausführungen und verweist auf Lenin, der die These aufgestellt hat, daß die Hauptaufgabe der Gerichte nicht Gewerktätigkeit ohne Aufsehen der Person und des Standes sei, sondern die Wahrung der Errungenschaften der proletarischen Revolution. Das Blatt macht im übrigen daraus ausserdem, daß der Staatsanwalt beim Sowjetgericht in erster Linie dazu verufen ist, die „Einhaltung der Klassentinte“ durch die Gerichtsinstanzen zu bewahren. Neben dem amtlichen Vertreter des Staatsanwaltschaft dürfen auch sogenannte öffentliche Ankläger auftreten, die zumeist der Arbeiterschaft entnommen würden. Im Ingenieurprozeß werde ebenfalls ein öffentlicher Ankläger in Erscheinung treten, der vom Verband der Sowjetingenieure gestellt werde.

Die Sowjetanwälte sind Beamte. In letzter Zeit sind im Moskauer Justizkommissariat Bestrebungen im Gange, die Tätigkeit der Verteidiger noch weiter als bislang einzuschränken. Gewisse Parteidienste verlangen sogar die völlige Abschaffung der Verteidiger, die angeblich durchstellung überflüssiger Anträge und vergleichende den Prozeß verschleppten. Der Verteidiger Maljatowitsch war schon vor der Revolution ein bekannter Rechtsanwalt in Moskau und nach dem Sturz des Zarismus der letzte Justizminister der Regierung Starenki.

### Braun und die Benario in Moskau?

Berlin, 9. Mai. In einer kommunistischen Bezirksführerversammlung ist, wie ein Berliner Mittagsblatt erfährt, gestern mitgeteilt worden, daß der von der Staatsanwaltschaft verhafte und aus dem Moskauer Untersuchungshaftgefängnis ausgetretene Kommunist Otto Braun und seine Geliebte Olga Benario gestern in Moskau angekommen sind. Nach der Entführung Brauns aus dem Untersuchungshaftgefängnis sollen sich die beiden zunächst etwa 14 Tage in Berlin aufzuhalten und dann die Flucht über die Tschechoslowakei und Polen nach Russland bewerkstelligt haben. Als Kuriosum wurde noch mitgeteilt, daß sich das flüchtige Paar am 4. Mai, dem Tage der Eröffnung des Leipziger Prozesses gegen Braun und Genossen in Leipzig aufzuhalten haben soll. Das Mittagsblatt versieht die Nachricht, die möglichst weit ausgetragen ist, um die deutschen Untersuchungsbehörden irrezuführen, mit einem Fragezeichen.

### Frühling auf Korfu.

Gesehen vom Standpunkt der landschaftlichen Schönheit, gehört Korfu zu den stärksten Eindrücken des Mittelmeers. Nur ganz weniges, wie Konstantinopel, die griechischen Inseln oder Sizilien, hält diesem Paradies die Waage. Auch wer auf dem Mittelmeer in weitem Umkreis zu Hause ist, steht immer wieder ne反正 vor dieser Schönheit. Maler freilich durfte man sie nicht, heute nicht. In naturnaher Wiedergabe verträgt unter Auge diese Linien und Farben schwerlich — es gibt unausweichlich den Kritik. Will man sie stilisieren, geht wieder die Eigenart verloren. Das lehrt in jeder Ausstellung die expressionistische Auffassung der italienischen Landschaft.

Dem Orientfahrer in der Adria tritt in Korfu zum ersten Male die Levante entgegen. Noch nicht ganz rein; italienische Eindrücke sind im Bilde der Stadt, die stets mehr nach Westen als nach Osten schaut, unververbunden. Aber die Bevölkerung ist rein griechisch. Unerträglich seltsam und artig-aligre Gestalten, schöne Frauen auch in den unteren Schichten, entzückende Kinder — dazu eine betonte Höflichkeit, die sich nichts vergibt, aber sich sehr abhebt von dem geprägten Selbstbewußtsein des Italiener, das ihm der Faschismus gebracht hat. Wir sahen die große Osterprozession, die sich um die Plaza der Stadt bewegte, voran die sämtlichen Knaben- und Mädchenchulen Korfus, alle gleichmäßig und gut gefedert (die Mädchen auch hier natürlich mit kurzgeschnittenem, onduliertem Haar), dazwischen Musikkapellen und am Schlus die geläufige Heiterkeit mit den Reliquien. Wer den Ernst, die Würde und unbewußte Grazie gesehen hat, mit der diese Menschen zu den schwerfälligen Melodien dahinschlafen, versteht den Panathenäenzug am Fries des Parthenon. Aber auch in seinen Kunstwerken lebt das alte Korfu noch weiter. Es ist hoch erfreulich, was in dem neu gebauten Museum der Stadt mit Liebe gesammelt ist. In dem einen Raum liegt der Giebel des alten Artemistempels, den der Kaiser durch Wilhelm Dörpfeld hat ausgraben lassen, ein gewaltiges Werk wohl noch des 7. Jahrhunderts v. Chr. und der älteste erhaltene Tempelgiebel. Die grinsende Gorgo und zwei Panther, unheilabwehrende Ungeheuer, nehmend hier noch den Hauptraum ein und nur schlichter versucht die Sage — Zeus im Gigantenkampf — daneben zur Geltung zu kommen.

Aber damit reicht die antike Überlieferung noch nicht ab. Ein glücklicher Aufall hat es gefügt, daß, als die Engländer in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts über die Insel herrschten und der Stadt Bauten und Denkmäler schenkten, sie den klassizistischen Stil mitbrachten. So entstand quer vor

dem großen Platz der Palast des englischen Gouverneurs, ein klassizistischer, zweiflügeliger Bau mit langgestreckter Säulenballe vor dem Erdgeschoss und einer tiefgekümmerten Attika, an dem sich rechts und links geschwungene Säulenhallen anschließen, die in Etagenenden enden — eine Architektur von so erlebter Feinheit, daß sie jeder europäischen Hauptstadt zur Ehre gereichte. Dieselbe Qualität haben die Denkmäler der Gouverneure, ohne die eine englische Herrschaft nicht zu denken ist, daß eine in Form eines dorischen Rundtempels, das andere eine Marmortatze nach dem Vorbild einer der sogenannten griechischen Philosophensteinen. Im Einklang mit den klassischen Linien der venezianischen Festungen fügt sich alles zu einheitlichem architektonischen Bilde zusammen.

Doch man nicht ganz das gleiche von dem Schloß der Kaiserin Elisabeth von Österreich, dem Achilleion, sagen kann, in bekannt. Auch liegt es weit außerhalb der Stadt.

Italienische Baukunst des 19. Jahrhunderts, überladen mit plastischen Bildwerken, Gemälden und Statuen sehr zweifelhafter Qualität, die der Kaiser, so unsicher er in Geschmacksdingen selbar war, wohl nur aus Pietät überliefert gelassen hat. Aber verbindend liegt über allem, gerade hier oben, die Natur. Wie reich hat sie die Menschen dieser Insel beschenkt! Sie wissen es nicht — nur wer aus dem Norden kommt, empfindet es ganz

gegengenommen. Da aus dem In- und Ausland zahlreiche Anmeldungen vorliegen, wird die Ausgabe der Karten schon vom 20. Mai ab erfolgen.

\* \* Dresdner Konzerthaus. Als Hochschullehrer wurden berufen: Herr Kommermueller Josef Kratina für Violin, Herr Willi Hörl für Positiv, Herr Erich Löbner für Pauke und Schlagzeug.

\* \* Uraufführung am Stettiner Stadttheater. Am Stettiner Stadttheater erlebte die Musikdichtung „Rudolf Tod“ des Kapellmeisters des Stettiner Stadttheaters, Wilhelm Nettich, unter eigener Stabführung des Komponisten Franz Leistikow. Die lyrische Dichtung Franz Leistikows durch die stimmungsvolle Musik Nettichs eine harmonische Untermalung erfahren. Das Musikdrama hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen.

\* \* Ausbau des Deutschen Museums. Aus Anlaß der heutigen Jahresversammlung des Deutschen Museums in München wurden acht neue Abteilungen eröffnet und dem Publikum zugänglich gemacht. Der Bauabschnitt ist groß, er vermehrte die Objektkollektion des Deutschen Museums um eine planmäßige Ausstellung von Elementen des Hoch- und Tieflandes, der Beleuchtung, Detektion, Wasser- und Kanalisation, Gas und Elektrotechnik. Die neuen Sammlungen kamen innerhalb von zwei Jahren rein durch die Initiative der deutschen Industrie zu stande. Großartig ist vor allem eine Darstellung der Baukunst von den Urzeiten an bis auf unsere Gegenwart an hand einer Fülle von Modellen. Die Bauausstellung enthält auch Modelle charakteristischer und sinnvoller Bauten aus der ganzen Welt. Unheimlich suggestiv wirkt die Abteilung Elektrotechnik mit ihren Originalelementen großer Erfindungen. Die erste Dynamomaschine ist hier ausgestellt. — Der Besuch des Deutschen Museums im vergangenen Jahr war gewaltig, 1700 Personen täglich, 800 000 in einem Jahr. Das Deutsche Museum hat ein Vermögen von 28,5 Millionen Mark. Der Ausbau beschloß das Ausbringen der nötigen sieben Millionen Mark für den Bibliotheks- und Studienbau, der am 4. September dieses Jahres in Gegenwart des Reichspräsidenten mit feierlicher Grundsteinlegung beginnen soll. Nutzmaßliche Baudauer: vier Jahre. Den Eisenbedarf für den neuen Bau stifteten die Vereinigten Stahlwerke, 50 000 Mark spendet das Neuröder Bankhaus Ellison, Head & Co.

\* \* Ein französischer Pionier deutscher Musik. In diesen Tagen beginnt das Ensemble-Gastspiel der Pariser Komischen Oper im Opernhaus zu Wien. Musikalischer Führer des Gastspiels ist der erste Kapellmeister der Pariser Oper, Georges Razigade. Razigade ist zugleich Generalmusikdirektor

## Örtliches und Sachsisches.

### Mitteilungen aus der Gesamtstaats-Sitzung

am 8. Mai 1928.

Unsere fortwährenden Bemühungen um die allmähliche Erweiterung des Neubaus für die 45. Volksschule an der Tornauer Straße durch einen bereits in der Planung vorbereiteten Flächenanbau mit weiteren 10 Klassenzimmer notwendig. Die Mittel für diesen zweiten Bauabschnitt sowie für Vorräumung und Baustoff-Versiegelung für den ersten Bauabschnitt werden mit 648 400 Reichsmark zu Kosten der Anleihe bewilligt.

Auf Eruchen der Stadtverordneten schlägt das Schulamt vor, bei künftigen Volksschulbauten unter Berücksichtigung des Bedürfnisses grundätzlich Kindergarten- und Hort einzufügen, dann und gemeinsam Siedlungsunternehmen aufzugeben, Räume und freie Flächen für die Einrichtung von Kindergarten- und -horten sowie Spielplätze für Kleinkinder bereitzustellen, es sei denn, daß der Bedarf schon durch vorhandene Einrichtungen gedeckt ist. Der Rat stimmt dem zu.

Die im Haushaltplan 1928 zur Unterhaltung und Instandhaltung betrieblicher Anlagen in städtischen Amtsgebäuden, Schulen und Anstalten als außerordentlicher Bauaufwand vorgesehenen Mittel von insgesamt 671 182 Reichsmark werden zu allmählicher Herausgabe und unter Auflösung der Dringlichkeit vorab bewilligt.

### Die Leipziger Metallarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab.

In den Betrieben der Leipziger Metallindustrie hat am Dienstag eine Urabstimmung stattgefunden über Aufnahme oder Ablehnung des in Lohnstreit der Metallarbeiter in Berlin gefallenen Schiedsspruches. Es haben 15 678 Arbeiter abgestimmt. Für den Schiedsspruch haben sich 887, gegen den Schiedsspruch 14 879 ausgesprochen. Ungültig waren 402 Stimmen.

\* \* Keine Stadtverordnetenwahl. Morgen fällt die Sitzung der Stadtverordneten aus, ebenso in der nächsten Woche.

\* \* Auszeichnungen für Treue in der Arbeit. Anlässlich des 40jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Richard Hänel, Koffer- und Taschenfabrik, hier, Pillnitzer Straße 5, wurde gleichzeitig von der Gewerksammer dem Professor G. Drach (30 Jahre), dem Sattler B. Faust (37 Jahre), dem Schlosser M. Glöckner (35 Jahre), dem Werkführer B. Teich (34 Jahre) das traurige Ehrenzeichen (Bronzene Medaille) und dem Sattler M. Jünger (23 Jahre) und B. Greulich (21 Jahre) das Ehrendiplom für langjährige Tätigkeit bei der Firma ausgestellt.

\* \* Deutschnationale Volkspartei. Am Donnerstag, 8. Uhr abends, veranstalten die Blasewitzer und Striesener Gruppen in Hammers Hotel einen Deutschen Abend, für den der Vorsitzende der Landtagsfraktion, Präsident Dr. Berger, den Vortrag übernommen hat.

\* \* Warum wird die Bauhner Straße nicht ganz gepflastert? Die Staubbelästigung in der viel befahrenen und befahrenen Bauhner Straße vom Waldschlößchen ab bis zum Weißen Hirsch hat jetzt derartig überhand genommen, daß dringende Abhilfe unbedingt erforderlich ist. Es ist unverständlich, warum ausgerechnet diese noch im Stadtbezirk liegende Straße nur seitlich gepflastert ist. Während außerhalb des Stadtgebietes die Bauhner Straße fast überall auf Staubbefreiung behandelt wurde — durch Kleinsteinpflaster oder Maladam —, müssen es die Heidebeucher, Fußgänger und Anwohner dieser Straße über sich ergehen lassen, daß bei trockenem Wetter sich ungeheure Staubwolken in der benachbarten Heide und den Gärten der Anlieger verbreiten. Schuld allein trägt daran die schmale linke Seite, die noch nicht befestigt ist.

\* \* Landesverratsprozeß gegen einen sächsischen sozialdemokratischen Schriftsteller. Wie die sozialdemokratische Presse meldet, hat der Oberrechtsanwalt gegen den sozialdemokratischen Reichslandgerichtsgeordneten Sendeniv, den Schriftsteller des „Sächsischen Volksblattes“ in Bautzen, ein Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet, wegen Veröffentlichung eines Artikels des Pazifisten Mertens über angebliche Waffenstrebungen.

**Die gerade Linie der Angulus-Hühne bewirkt das vorzügliche Passen Hühne & Habicht Christianstraße 33 Ecke Moszinskystraße**



Die gerade Linie der

**Angulus-Hühne**

bewirkt das vorzügliche Passen

**Hühne & Habicht**

Christianstraße 33

Ecke Moszinskystraße

## — "Dresdner Nachrichten" —

**Gedächtnisfeier des Roten Kreuzes für Henri Dunant.**

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Dresden veranstaltete im Saale des Kristallpalastes eine gut besuchte Gedächtnisfeier des hundertsten Geburtstages des Gründers des Roten Kreuzes, Henri Dunant. Die erste Vorlesung des Dresdner Kolonne, Professor Erichs, feierte Dunant als einen der arthritischen Befreier der Menschheit, der er gelebt. Von ihm sei ein Lichtstrahl gehöriger Rächen über die sinnlichen Völker der Erde hingegangen. Darum habe die Freiwillige Sanitätskolonne Dresden am Tage der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages nicht ohne eine schlichte Feier vorübergehen können. Der Redner begrüßte dann die Erwachsenen und besonders die Ehrengäste, an ihrer Spitze den Vertreter des Direktoriums des Sachsen-Roten Kreuzes. Die lebhafte Zeit, so führte er weiter aus, sei bitter arm an Idealen, aber der hohe Gedanke des internationalen Roten Kreuzes sei eines von den wenigen wirklichen Wahrzeichen idealer Menschenliebe. Viele humanitäre Werke seien im Laufe des letzten Jahrhunderts geschaffen worden, aber keines sei auf der gesamten Erde so populär geworden wie das Rote Kreuz. Seit 60 Jahren wache und blühe es in allen Erdteilen. Der Redner brachte nun eine mit reichem statistischen Material belegte Schilderung der Grossaten des Roten Kreuzes und betonte die immer bereite werktätige Hilfe seiner Männer. Nur wenige kennten die Geschichte und das innere Wesen des Roten Kreuzes; man sehe seine Leistungen, wisse aber nicht viel über seinen gewaltigen Aufgabenkreis. Hinsichtlich der nunmehr vom Redner gemachten historischen Ausführungen verweisen wir auf unseren Beitrag in Nr. 217 des Blattes. Zum Schluss wurde dargelegt, daß das Seelchen des Roten Kreuzes in der Tat zum Symbol der Aushebung aller Landesgrenzen durch die Barmherzigkeit geworden sei. Es habe fertig gebracht, was keiner anderen Institution je gelungen, die fünf Weltteile in uneigennütziger, werktätiger Liebe zu vereinigen. In diesem Sinne feierte die Dresdner Kolonne den hundertsten Geburtstag des großen Schweizers Henri Dunant.

Die Nede war umrahmt von Konzertstücken des Bläserchores der Kolonne. Einige ebenso schlicht wie vornehme Darbietungen erschienen die Feier. So sah man zunächst aussprechende Turnübungen zweier Mädchenabteilungen des Allgemeinen Turnvereins. Sie zeigten die für das Allgemeine Deutsche Turnfest in Köln geplanten Freiübungen sowie im besonderen die Übungen, die die Abteilung Dresden bei dieser Meisterschaft der deutschen Turner vorführen wird. Tanzschülerinnen der Kaufmann-Praktik-Schule boten ihre gern gesehnen Glanzleistungen, worauf der Trommler- und Pfeiferchor der Kolonne mit schneidigen Märchen aufwartete. Zum Schluss sprach noch Konf. Hans von Dresden, einteilte ansehende Worte der Werbung für das Rote Kreuz. Er ließ seine Rede in ein Hoch auf die Freiwillige Sanitätskolonne Dresden ausklingen. Weitere Konzertstücke rundeten ab.

**Hiller-Versammlung in Leipzig.**

In einer Wahlkundgebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Leipzig sprach am Dienstagabend in dem bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saale des Zoologischen Gartens der Parteiführer Hitler. Einleitend führte er aus, daß die Wahlen nach seiner Überzeugung keine Aenderung in der gegenwärtigen Politik bringen werden. Es komme ihm daher nicht darauf an, Wähler zu gewinnen, sondern Mitstreiter für die nationalsozialistischen Gedanken. Deshalb mache er auch nicht wie die Kandidaten der anderen Parteien Wahlversprechungen und verzichte auf die Behandlung von politischen Tagesfragen. In mehr als zweistündiger Rede entwidete Hitler sodann, häufig von stürmischem Beifall unterbrochen, die weltanschaulichen Grundlagen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die er in die drei Hauptgrundsätze: Kampf, Gedanken, Blutwert und Persönlichkeit eingefügt hatte. Er schloß es geziert, daß zurzeit kein einheitliches deutsches Volk, sondern zwei Schichten: Bürger und Proletarier. Zwischen diesen beiden Schichten werde sich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als die Schlachtfest einstellen, um das dritte großdeutsche Reich aufzurichten.

Während der Kundgebung sammelten sich vor dem Saal größere Massen von Anderdenkenden an, so daß die Polizei, die auch den Saal stark gesichert hatte, die angrenzenden Straßen räumte. Beim Abmarsch der organisierten Hitler-Anhänger nach dem Ring kam es verschiedentlich zu Angriffen mit polizeilichen Gegnern. In der Nähe des Marienkirchhofs ereignete sich ein blutiger Zwischenfall. Der Täter konnte nicht festgestellt werden. Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich, wie das Polizeipräsidium noch mitteilt, am Marienplatz. Dort wurden drei Hakenkreuze auf dem Heimwege von Anhängern des Hakenkreuzbundes überfallen und geschlagen. Einer der Hitler-Leute wurde mit einem scharfen Gegenstand verletzt, doch sind die Verletzungen leichter Natur. Die Personalien des Täters sind bekannt.

\* \* \* Wohnungslöse Jugend. Zu Pfingsten stehen 4000 junge Männer vor den Toren von Dresden und bitten herzlich um gastliche Aufnahme zum 50-jährigen Bundesjubiläum des Evans. Jungmännerverbundes Sachsen. Aus allen Teilen des Sachsenlandes werden junge Männer und Veteranen des Werkes erwarten. Die Jubiläumsfeier soll zugleich eine innere Zursicht der Jugend für die Aufgaben in Haus und Beruf, Kirche und Volk sein. Die evangelische Jungmännerbewegung hält sich von parteipolitischen Bestrebungen fern, weil sie allen Kreisen des jungen Volkes dienen möchte. Alle Freunde unserer Jugend werden zur Tat aufgerufen und dringen um freudliche Gewährung von Unterkunftsplätzen gebeten. Die Unterbringung bereitet noch große Sorge. Die jungen Männer sind auch für einfache Quartiere und kleine Massenquartiere dankbar. Für Vergeselligung wird anderweit Sorge getragen. Nach baldige Anmeldungen an die Bundesgeschäftsstelle, Paulsstraße 7, Erdgeschoss (Herrnruh 2081), erheben.

\* \* \* Bauhaus gesamte kommunistische Stadtverordnetenfraktion vor Gericht. Das Schöffengericht Bauhaus verhandelte am Dienstag gegen die vier Mitglieder der dortigen kommunistischen Stadtverordnetenfraktion wegen Beleidigung des Amtsgerichtsrates Huster in Bauhaus. Dieser hatte als Einzelrichter vor kurzem einen der kommunistischen Stadtverordneten zu vier Wochen Geldstrafe und einen anderen zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, und zwar wegen Beleidigung des Bürgermeisters. Darauf hatte die kommunistische Fraktion in einer Stadtverordnetenversammlung den Amtsgerichtsrat Huster als willkürigen Klassenrichter bezeichnet. Zwei der Angeklagten erhielten je 120 Mark Geldstrafe, einer 100 Mark und der vierte mit dreijähriger Bewährungsstrafe 80 Mark Geldstrafe.

\* \* \* Postbank-Geldbombe zur Förderung heimischer Kunst. Bei der Sitzung am 5. und 7. Mai sind nachstehende Gewinne gezogen worden (ohne Gewicht): 10000 M. auf Nr. 94 666, 5000 M. auf Nr. 20 970, 3000 M. auf Nr. 28 672, 2000 M. auf Nr. 199 810, 1000 M. auf Nr. 31 781, 500 M. auf Nr. 28 980 und 100 212. Die Gewinner erhielten am 14. Mai.

\* \* \* Trialistische. Infanterie-Erneuerungsarbeiten wird die Turmuhre bis auf weiteres außer Betrieb gesetzt. Das Rathaus, Mittags- und Abenddiensten findet wie bisher statt.

**Was das Kriminalamt meldet.**

Zum Raubmordversuch in Dresden-Löbtau wird noch nachgetragen, daß es sich bei dem vom Täter begutigten und zurückgelassenen Mordinstrument um einen Schraubenzwicker oder Fliesenlegerhammer zu handeln dürfte. Der Hammer trägt am hinteren breiten Ende drei runde Löcherpunkte, die annehmbar von dem Eigentümer eingeschlagen worden sind. Er liegt im Schaukasten des Polizeipräsidiums, Schiebstraße 7, Erdg., zur Ansicht aus. Sachdienliche Mitteilungen hierzu werden nach Zimmer 149 erbeten.

**Schnell festgenommene Einbrecher.**

In der Nacht zum 7. Mai wurde in das Kontor einer Goldschmiedhandlung auf der Freiberger Straße eingebrochen. Die Täter zerstörten vom Hof aus mit einem im Schuppen vorgefundenen Vorlegeshop das Fenster, mischten es durch das entstandene Loch auf und stiegen ein. Hieraus stießen sie mit dem im offenen Schreinbult geliegenen Schüssel den Geldschrank und entwendeten etwa 300 M. Bereits am anderen Tage konnten die Täter, amerikanisch wirkende Arbeiter aus Dresden, von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen werden. Von dem gefrorenen Gelde hatten sie sich neu eingekleidet.

**Wer ist der Einbrecher?**

Gestern früh gegen 5 Uhr wurde im Grundstück Karlsplatz-Allee 27 ein Einbrecher auf frischer Tat überrascht. Er hatte bereits mit einem Nachschlüssel des Autohauses geöffnet und einen Großrad zum Minichinen bereithalten. Bevor man ihn fassen konnte, ergab er nach dem Großen Garten zu die Flucht. Am Täter hat er ein Herrenfahrrad, Marke Franklin Nr. 877172, und einen doppelten, fünf Meter langen, mit Knoten und eingebogenen Dolken versehnen neuen Strick ausdrässchen. Annehmbar handelt es sich um einen gewerbsmäßigen Einbrecher. Die Sachen befinden sich in Verwahrung des Polizeipräsidiums, woselbst sie angelehen werden können. Der Täter wird beschrieben: 25 bis 30 Jahre alt, 170 Centimeter groß, schlankes Gestalt, aufrechter Gang, dunkelblonde, rechtlos aufschließende Haare, Adernose, bartlos, schwaches, blaßtes Gesicht, bekleidet mit braunem Anzug. Zu seiner Erinnung dienende Angaben erhielt die Kriminalpolizei nach Zimmer 88.

**Darlehenbetrüger festgenommen.**

Bon der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft angeführt wurde der 20 Jahre alte Schlossbauer Hans Lenz aus Dresden. Er erschwand sich in vielen Häusern unter dem Vorzeichen, seine Frau ist tot und befindet sich in einem Erdloch beim Tärtchen. Das erlangte Geld versteckt er in seinem Augen. Wer von Leupold in gleicher Weise geschädigt worden ist und noch keine Anzeige erstattet hat, sollte dies nunmehr bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, nachholen.

**Ring und Bleirohr gestohlen.**

Unbekannter Dieb stahl in der Nacht zum 8. Mai aus dem Keller einer Neubauwohnung auf der neuangelegten Blumenstraße der Straße einen Ring 18 Millimeter langes Bleirohr und einen halben Ring gleichfarbiges Bleirohr. Das Rohr hat ein Gewicht von 220 Gramm und ist offenbar mit einem Handwagen fortgebracht worden. Vor Anlauf wird gewarnt. Wahrnehmungen an die Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

der Oper und Chef der Philharmonischen Konzerte in Bordeaux. „Ich habe der deutschen Musik in Bordeaux“, so erzählt Naziajade einem Wiener Interviewer, „Eingang und begeisterte Anerkennung verschafft. Während man dort früher von Wagner eine höchst gelegentliche einmal „Lohengrin“ gespielt hatte, habe ich zu wiederholten Malen den ganzen „Ring“ aufgeführt, und einmal sogar eineinhalb Monate lang sozusagen an suite den „Pariser“, das heißt nämlich einen Tag „Paris“!, den nächsten „Salomé“ von Richard Strauss zusammen mit „L'heure espagnole“ von Ravel, den dritten Tag „Walküre“, den vierten Tag wieder „Paris“! und so fort – eineinhalb Monate lang.“

\* \* \* Der so genannte Heldentenor. Als eines der Opfer der Erdbebenkatastrophe in Bulgarien wurde auch der Heldentenor der Pariser Komischen Oper, Enrico di Mazzetti, genannt. Er soll in seinem Hotelbett zu Philippopolis von der herunterfallenden Decke erschlagen worden sein. Das stimmt nicht ganz. Di Mazzetti hat Ende letzter Woche im Theater von Sofia die Titelpartie der Oper „Auferstehung“ gelungen.

\* \* \* 50jähriges Bühnenjubiläum. Die Schauspielerin Francesco Heuberger, die dem Ensemble des Stadttheaters in Würzburg angehört, hat das Jubiläum ihrer 50jährigen Bühnenwirksamkeit feiern können. In Ehren der Jubilarin ging Möhlers Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ mit der Jubilarin als Frau Gudula in Szene.

\* \* \* Das Alfred-Grünfeld-Grabmal fertiggestellt. Der Wiener Bildhauer Professor Josef Müller hat das von Freunden des verstorbenen Wiener Meisterpianisten Alfred Grünfeld gestiftete Ehrengrabmal fertiggestellt. Das Denkmal wird noch im Laufe dieses Monats auf dem Wiener Zentralfriedhof, auf dem Alfred Grünfeld in einem Ehrengrab gezeigt ist, aufgestellt werden. Das Grabmal besteht aus einem einzigen Stück weisser Marmor geschaffen; es zeigt über dem Sarkophag eine überlebensgroße Frauengestalt, welche die weinende Musch verkrümmt; zwei Seitenreliefs symbolisieren in einer Mädchens und Jungenfigur die Empfindungen der Lust und der Trauer; an Rücken der weiblichen Statue ist der Kopf des verstorbenen Künstlers modelliert.

\* \* \* Die Preußische Akademie der Wissenschaften hat zu wissenschaftlichen Zwecken bewilligt: durch ihre physikalisch-mathematische Klasse 2000 M. für den Abschluss der geographischen Forschungen von Dr. Herbert Louis (Berlin) im Bereich in Bulgarien, 1500 M. Professor W. Kerner zum Bau eines Dynamometers und zur Beschaffung anderer Apparate für eine Untersuchung der Frage nach der absoluten Geschwindigkeit der Erde, 500 M. Dr. P. Woldstedt (Berlin)

für eine Reise zum Studium der Glazialfragen in Nordamerika; durch ihre philosophisch-historische Klasse 600 M. für Herstellung von Photographien englischer Dekretalenhandschriften durch Dr. W. Holzmann (Berlin).

\* \* \* Zum Neubau der Reichskanzlei. Am 18. Mai werden es 50 Jahre her sein, daß die gegenwärtige Reichskanzlei, damals noch Privatpalais des Grafen von der Schulenburg, bezogen wurde. Am gleichen Tage wird man auch die Grundsteinlegung zum Neubau vornehmen. Der Alt wird feierlich sein, der Reichspräsident wird daran teilnehmen, und der Reichskanzler veranstaltet einen großen Empfang. Das alte Haus, worin der Reichskanzler wohnt, wo die Kabinettssitzungen stattfinden und wo die Repräsentationsräume der Reichsregierung untergebracht sind, ist bekanntlich längst abgegangen.

\* \* \* Die Familie Jola gegen einen Jolasfilm. Jacques Jola und Maurice Le-Bond haben gegen die Verfilmung von Jolas Roman „L'argent“ durch L'Herbier schärfsten Protest eingelegt. Unterstellt von dem einflussreichen Filmkritiker des „Journal“, A. Antoine, wenn sie sich in erster Linie dagegen, daß L'Herbier den im zweiten Kaiserreich spielenden Roman in unsere heutige Zeit versetzt hat. L'Herbier antwortete, daß Jolas literarisch folgen, Verrat an Jolas Gemessen wäre. Jolas Gedrama gibt den Paroxysmus von 1888, der nicht mehr der Paroxysmus von 1928 ist, und ihn ohne Retusché heute verfilmen, hieße ihn parodieren, wozu er, L'Herbier, kein Recht habe.

\* \* \* Die Asien-Expedition des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Am Dienstagabend verließen die Münchner und süddeutschen Teilnehmer der Asien-Expedition des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins München. Die Expedition begibt sich über Leningrad und Moskau nach Taschkent, von wo aus sie die Reise in das asiatische Forschungsgebiet antreten wird.

\* \* \* Letzteres für Musch. Kammermusiksaal Dr. Alfred Heus. Steinberg-Violine Leipzig. Im Maibetrieb wird eine Reihe für breitkreis wichtiger künstlerischer und praktischer Fragen behandelt. So wie man ausführliche Erklärungen eines praktischen Artes über die Beurteilsarten der Konflikte. Über das alte Problem der Spannarde des Klaviertrios schreibt mit ausführlicher Schärfe Alfred Simon: über die Aussichten erregenden Ergebnisse des Leipziger Simons-Orchesters, nach russischem Vorbild ohne Dirigenten zu spielen, schreibt Alfred Molzige, ein Orchestermitglied. Künstlerisches, vor allem für Orchesterchören und Dirigenten von präzisierender Wichtigkeit, bietet von Zeit-Auftrag über die Grundlagen klassischer Interpretation. Das zehnjährliche Musikkabinett wird neben einer Rücksicht von Musikkritikern und anderen Mittelungen, vor allem in einer sozialen Kritikerei „Allerlei Gebremdes“ des Hauptkritikers Dr. K. Heus berücksichtigt.

**Wetterbericht aus Deutschland**

vom 9. Mai 1928

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind Richtung	Wetter	Zeit	Gehalt
	7 Uhr m. o. b. morgens	b. 8 Uhr morgens	8 Uhr m. o. b. morgens				
Dresden	+ 5	+ 14	+ 4	W	3	5	90
Weißer Hirsch	+ 4	+ 15	+ 3	W	2	4	—
Aries	+ 6	+ 15	+ 5	W	4	3	00
Zillau-Hirsch	+ 4	+ 17	+ 4	WNW	2	4	05
Chemnitz	+ 4	+ 14	+ 1	WNW	3	4	02
Annaberg	+ 1	+ 10	+ 0	NNW	3	6	1
Fichtelberg	- 4	+ 7	- 4	WNW	6	2	2
Brodow	- 4	- 2	- 5	NW	7	6	03
Hamburg	+ 5	? 3	+ 3	NNW	5	5	2
Norden	+ 3	+ 8	+ 1	WNW	3	2	—
Stettin	+ 7	+ 14	+ 4	W	4	3	—
Danzig	+ 4	? 7	+ 4	NNW	4	5	2
Berlin	+ 7	+ 14	+ 5	W	3	2	—
Breslau	+ 5	+ 20	+ 4	NNW	4	5	—
Frankfurt	+ 6	+ 15	+ 4	NNW	4	1	—
München	+ 1	+ 18	+ 0	NNW	4	2	4

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 leicht, 2 halbedeckt, 3 wohlbedeckt, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärme (größte - Kältegrade). In den letzten 24 Stunden über das Quadratmeter.

**Luftdruckverteilung.**

Höher Druck über 705 Millimeter südlich von Polen; niedriger Druck unter 735 Millimeter vom hohen Norden bis zum Mittelmeer mit Störungszentrum unter 740 Millimeter Ungarn, Südpolen.

**Wetterlage.**

Deutschland befindet sich nunmehr völlig im südlichen nordwestlichen Rückenstrom der weiter verlagerten Tiefdrucklinie. Mit dem Einbruch der Kaltluft hat sich westlich, vorwiegend stark, der wärmste Winter mit Schneen eingestellt; diese fallen im Hochland bei Temperaturen von 5 bis 7 Grad als Regen und Graupel, von etwa 500 Meter Höhe ab auch als Schnee. Die höheren Berge der Mittelgebirge haben einige Grade Frost (Broden, Mittelgebirge - 4 Grad). Es ist damit die für die kalten Tage des Mai charakteristische Wetterlage vorhanden. Der Zustand ist im Anfange. Die dadurch zu erwartende Witterung wird bis jetzt vorw





